№ 207. Sonntag, den 3. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: **Strasburg:** A. Fuhrich. **Inowrazlaw:** Justus Wallis, Buchhandlung. **Neumark:** J. Köpke. **Graudenz:** Der „Gesellige". **Lautenburg:** M. Jung. **Gollub:** Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: **Berlin:** Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September.

— **Der Kaiser** ist mit der Kaiserin am Donnerstag Abend mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Koblenz abgereist. Freitag Vormittag 10 Uhr traf das Kaiserpaar in Koblenz ein, wo es vom Prinzen Albrecht, dem Reichskanzler Grafen Caprivi, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. An dem in der Schloßstraße errichteten Triumphbogen wurde das Kaiserpaar seitens der Stadtbehörden begrüßt. Oberbürgermeister Schüller bot den Willkommengruß, wobei er an den häufigen Aufenthalt Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta in den Mauern der Stadt erinnerte. Ein junges Mädchen begrüßte die Kaiserin mit einem poetischen Willkommen. Der Kaiser gedachte in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Oberbürgermeisters gleichfalls des Aufenthaltes der Kaiserin Augusta in Koblenz, sowie der frohen Stunden, die er selbst hier verlebt habe, erinnerte daran, daß er Koblenz zum Zeichen seines Wohlwollens als Stätte des Provinzialdenkmals der Rheinprovinz für Kaiser Wilhelm I. bestimmt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß die Stadt dieses Denkmal in treuer Obhut halten werde. — Im Schlosse fand Empfang der Provinzialbehörden und darauf ein Frühstück statt. Der Kronprinz von Italien wird am Abend erwartet.

— **Noch einmal der Rücktritt des Kriegsministers.** Der „Lok.-Anzeiger" schreibt, daß der Rücktritt des Kriegsministers von Kaltenborn noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages mit Bestimmtheit erfolgen wird. Derselbe hätte nach Durchbringung der Militärvorlage wiederholt seinen Abschied eingereicht, doch steht ein Bescheid des Kaisers bis jetzt noch aus.

— **Der deutsch-russische Zollkrieg** bringt immer neue Verkehrsbeschränkungen mit sich und zwar auch an anderen, als an russischen Grenzen. Damit Rußland nicht die Zollerhöhungen umgehe und sich so den Folgen des Zollkrieges entziehe, wird der „Freis. Ztg." zufolge eine Reform des Ursprungsnachweiswesens vorgeschlagen in der Richtung, daß ein Nachlaß des Ursprungsnachweises nur für das aus dem freien Verkehr nach Deutschland eingehende österreichische Getreide gelten darf und für Mehl immer ein strenger Ursprungsnachweis gefordert werden muß. Für Mehl aber brauchte nach den bisherigen Bestimmungen ein Ursprungszeugniß nicht beigebracht zu werden. Für Getreide hatte man sich bisher mit dem aus den Begleitpapieren erkennbaren Nachweis der Herkunft aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns begnügt.

— **Handelsagenturen** will das russische Finanzministerium, wie aus Petersburg geschrieben wird, in allen größeren Handelsplätzen Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs errichten.

— **Zur Berliner Steuerkonferenz.** Die Berathungen der Kommission der Bundesstaaten im Reichsschatzamt über die Reichssteuerpläne sollen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Nach der „Post" sollen die Kommissarien am 5. und 6. September zusammentreten, und zwar speziell zur Prüfung der Tabak- und Weinsteuervorschläge. Die Berathungen finden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs, resp. des Direktors im Reichsschatzamt statt.

— **„Ein Wort zu ernster Stunde** an die deutschen Mitbürger, von einem Polen" betitelt sich eine in deutscher Sprache geschriebene Broschüre, die dem „Kur. Pozn." zufolge in diesen Tagen erscheinen soll. Der Reingewinn aus dem Verkauf ist für die durch das Brunnenunglück geschädigten Schneidemühler Familien bestimmt. Unter anderem will die Broschüre den Nachweis erbringen, daß die von vielen Deutschen gehegte Furcht vor der zunehmenden Polonisirung des Ostens unbegründet sei.

— **Recht auf Arbeit.** Von sozialistischer Seite ist in der Schweiz ein Initiativantrag mit 52 000 Unterschriften zu Stande gebracht worden, durch Volksabstimmung das Recht auf Arbeit in folgender Formulirung in die Bundesverfassung aufzunehmen: „Das Recht auf ausreichende lohnende Arbeit ist jedem Schweizer Bürger gewährleistet. Die Gesetzgebung des Bundes hat diesem Grundsatze unter Mitwirkung der Kantone und der Gemeinden in jeder möglichen Weise praktische Geltung zu verschaffen." Von einem Recht auf Arbeit kann in zweifachem Sinne gesprochen werden. Entweder man kann darunter verstehen, daß das Gemeinwesen die Pflicht hat, beschäftigungslose Arbeiter gegen Zuweisung von Arbeit vor dem Hungertode zu schützen. In diesem Sinne erkennt das preußische Allgemeine Landrecht ein Recht auf Arbeit an und ist dasselbe thatsächlich in Preußen in Geltung. Etwas anderes aber ist das Verlangen, daß dem Arbeiter an dem Ort und in derjenigen Arbeit, welcher er berufsmäßig angehört, eine ausreichend lohnende Arbeit gewährt wird. Das Gemeinwesen kann nur solche Arbeit geben, für welche eine Nachfrage besteht, und dafür auch nur einen der Nachfrage entsprechenden Preis zahlen. Wollte man dagegen ein Recht auf Arbeit in der vorgedachten Weise einführen, so müßte zunächst, wie die „Freis. Ztg." mit Recht bemerkt, ebenso das Recht der Freizügigkeit wie das Recht der freien Berufswahl aufgehoben werden.

— **Das Auswanderungsgesetz** ist jetzt, wie die „Post" bestätigt, von neuem umgearbeitet worden und soll bestimmt dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden.

— **Die Wiedervorlegung des Reichsseuchengesetzes** war bereits am Schluß der letzten Reichstagssession beschlossene Sache. Die Regierung hatte den Wunsch, die Angelegenheit noch in der letzten Tagung abzuwickeln. Jetzt soll der Entwurf noch einmal den Fachkreisen zur Begutachtung vorgelegt werden. Man hofft in denselben noch immer auf eine Umarbeitung des Entwurfs und es heißt, daß auch innerhalb der Regierungskreise die Neigung bestehe, dem Wunsche zu entsprechen.

— **Koloniales.** Die in das Hinterland von Kamerun entsandte Expedition unter Leitung des Premierleutnants Frhrn. v. Stetten ist nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." an der **Mündung des Niger** eingetroffen. Die Expedition, welcher auch der Premierleutnant Haering angehörte, war im Februar d. J. von der Kamerunküste aufgebrochen und den Sannagafluß hinaufgegangen. Von Balinga wandte sie sich im März d. J. nach dem reich bevölkerten Gebiet von Tikar und erreichte Ngaundere und Yola. In den durchzogenen Gebieten wurden Verträge mit den einheimischen Stämmen abgeschlossen. Herr v. Stetten wird voraussichtlich demnächst nach Berlin zurückkehren.

— **In der Kieler Spionage-Affäre** ist es noch immer nicht gelungen, die Persönlichkeiten der beiden verhafteten französischen Spione festzustellen. Sie führen gar keine Ausweispapiere bei sich, doch zweifelt man der „Köln. Ztg." zufolge nicht daran, daß man es mit französischen **Offizieren** zu thun hat, da die Aufnahmen, die sie gemacht haben, ein so technisches Verständniß zeigen, wie es bei Laien nicht angetroffen wird. Wie aus Kiel berichtet wird, haben die Verhafteten um die Erlaubniß nachgesucht, die französische Botschaft in Berlin um deren Schutz angehen zu dürfen. Da es sich jedoch um eine vollständig interne Kriminalangelegenheit handelt, so sind sie abschlägig beschieden worden.

— **Wegen des Xantener Knabenmordes** soll, wie die „Staatsbürgerztg." wissen will, die Untersuchung gegen Buschoff wieder aufgenommen und ein Berliner Kriminalkommissar zur näheren Ermittelung an den Thatort entsandt worden sein. — Die Nachricht ist jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— **Zur Choleragefahr.** In Berlin sind in der Nacht zum Freitag in das städtische Krankenhaus zu Moabit wiederum vier Männer und zwei Frauen als choleraverdächtig zur Beobachtung eingeliefert. Als gesund entlassen sind zwei Personen. Der Instrumentenmacher Baumgart ist gestorben. Der Krankenbestand beträgt augenblicklich 10 Männer und 3 Frauen. Bei dem zweiten Kinde der Frau Buchbinder Schuster ist ebenfalls Cholera festgestellt. Bisher sind in Berlin vier Personen an Cholera gestorben.

Berliner Stimmungsbilder.

Zu den vielbeneidetsten Menschen unserer Zeit gehörte bisher der **Berliner Hausbesitzer**; er führte, nach weitverbreiteter Meinung, das sorgloseste, freudenreichste Dasein, das man sich nur denken konnte, ihm verging ein Tag nach dem andern ohne Kummer und Ungemach, nach Außen hin geachtet, auch wohl gefürchtet, führte er im Innern ein höchst beschauliches Dasein, und seine größte Anstrengung bestand in dem Zählen und Aufschichten der von den Miethern am Quartalsersten gespendeten blauen Bankbillets und blitzenden Goldstücke sowie in dem Hantiren mit der Kouponscheere; in seinem Hause schaltete und waltete er wie einstmals der feudalste Burgherr, wollte er sich, vielleicht aus Gesundheitsrücksichten, eine kleine Bewegung verschaffen, so raste er gleich dem zürnenden Ajax auf Fluren und Treppen umher, Alles zitterte vor ihm, das frohste Berliner Dienstmädchen verkroch sich in ihre Küche und die ungezogenste Berliner „Jöre" suchte das Weite — etwas Machtvolles, etwas Despotisches ging von solch einem Haustyrannen aus, dem die Miether unterwürfig und kratzfüßelnd nahten und der ihnen bei irgend einer Bitte oder, wenn sie sich dazu aufrafften, gar Beschwerde im klassischesten Spree-Athenisch entgegendonnerte: „Wenn't Ihnen bei mich nich paßt, denn zieh'n Se aus, Se können's uf der Stelle thun, vor Ihnen krieg' ich jleich fünf, sechs neue Miether, die schon uf de Wohnung lauern!" —

Das war früher oder, um ehrlich zu sein, das war noch vor kurzem! Seitdem, seit wenigen Monden nur, hat sich das Blättchen erheblich gewendet, und der einst so unnahbare, so abweisende Hauspascha, er ist eine Stufe nach der andern von seinem Thron herabgestiegen und begrüßt Jeden, in dem er einen zukünftigen Miether vermuthet, mit tiefen Bücklingen und demüthigen Worten. Denn die neuen Miether sind in Berlin fast zur Mythe geworden, harren doch gegenwärtig ihrer über **vierzigtausend leere Wohnungen**, die, wenn man jede im Durchschnitt nur mit sechshundert Mark jährlich berechnet, einen Miethswerth von vielen Millionen haben. Während der letzten Jahre ist im Westen und Nordwesten Berlins ins Blaue hinein gebaut worden, Dutzende von Straßen entstanden fast über Nacht und reckten immer weiter und weiter ihre steinernen Arme über Felder und Wiesen aus; die Bauspekulation schoß ins Ungeheuere, mehrfach bildeten sich Kommandit-Gesellschaften, um das „Häuserbauen im Großen zu betreiben, und auch dem Einzelnen wurden für diesen Zweck bedeutende Kapitale zur Verfügung gestellt, natürlich nur für „hochherrschaftliche" Bauten mit luxuriös ausgestatteten Wohnungen von sechs, von acht und zehn Zimmern. Jetzt ist nun der „Krach" eingetreten, resp. steht direkt vor der Thür, und zwar ein ganz gehöriger „Krach"; in jenen neuen Straßen sind ganze Häuserreihen leer und gähnt uns überall das „Sofort zu vermiethen" entgegen und auch in der Stadt selbst ist die Nachfrage nach Wohnungen eine merkwürdig geringe, sodaß viele Hausbesitzer einen jährlichen Miethsverlust von zehn-, von fünfzehntausend Mark und darüber erleiden. Nur damit der Schaden nicht gar so groß wird, werden jetzt schnell die Miethen erheblich herabgesetzt, und man kann im Westen nun Wohnungen von fünf Zimmern nebst Bad 2c., die noch am 1. April vierzehnhundert Mark kosten sollten, für elfhundert und wohl auch für tausend Mark erhalten, ohne daß jedoch hiermit der gehoffte Erfolg erzielt wird. Es ist also durchaus nicht mehr so beneidenswerth, jenes oft zitirte „Schlaraffenleben" der Berliner Hausbesitzer, denen die bange Frage, wie sie die Hypothekenzinsen bezahlen sollen, manch' schlaflose Nacht bereiten mag, und es dürfte sie hierbei die Gewißheit wenig trösten, daß es auch noch vielen anderen Sterblichen in Berlin ebenso ergeht, wenngleich sie sich nicht um Hypotheken zu kümmern haben; aber es fehlt ihnen nicht an anderen Geldsorgen, denn wenn man den Worten der Eingeweihten Glauben schenken darf, kämpfen gegenwärtig zahllose Existenzen den letzten Kampf, um sich geschäftlich über Wasser zu erhalten, und wird der bevorstehende Quartalswechsel eine lange Reihe von ihnen vernichten. Außerordentlich hohe Summen sind in Portugal, in Griechenland und zumal neuerdings in Amerika verloren worden und man klagt allgemein über eine drückende Geschäftsstille, die bald ihre Opfer fordern wird, ja, man raunt sich auch wohl unheimliche Befürchtungen über **schwere Krisen** zu, die jenen des Jahres 1873 nichts nachgeben sollen; hoffentlich aber sind derartige Gerüchte übertrieben, und der bevorstehende Winter mit seinen lebhafteren Beeinflussungen des Handels und Wandels macht Vieles wieder gut, was der Sommer verschuldet, und erfüllt die Zagenden und Bedrückten mit neuem Muth zum Ausharren und zum Kämpfen! —

Mag in Berlin die Stimmung aber auch noch so zaghaft und gedrückt sein, eine Klasse von Mitbewohnern ist sicher davon auszunehmen: die ehrsame Gilde der verehrlichen **Dienstboten.** Sie scheinen allmählig die Haustyrannei der früheren Wirthe übernommen zu haben, so herrisch, so selbstbewußt, so durchdrungen vom eigenen hohen Werth treten sie meistentheils auf, an vielen Stellen den Glauben erweckend, daß sie die Befehlenden und die Herrschaften die Dienenden sind. Ihr solltet sie nur einmal sehen, wie sie sich in diesen Tagen in den Gesindevermiethungs-Bureaus versammeln und hören, welchen Ton sie dort anschlagen und wie einig sie sind, daß „mit die Berliner Herrschaften meerschtentheels wenig los ist." Denn den Berliner Dialekt vernimmt man an diesen Stellen fast ausschließlich, weil sich nur selten in die Gemeinschaft der Rieken und Justen, Minnas und Emmas, welche häufig ihr fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum schon hinter sich haben, junge Novizinnen von auswärts mischen. Da stehen sie eng nebeneinander, die Beherrscherinnen der Küche und Kinderstube, mit drallen Armen und ausgearbeiteten Händen, theils in ihrer einfachen Küchenkleidung, theils in sehr moderner Gewandung mit Federhut und kühn umgeworfenem Radmäntelchen, ebenso neugierig Diejenigen musternd, von denen sie forschend betrachtet werden, von Damen und Herren, welche hier „an der Quelle" schleunigen Ersatz für das fortgejagte oder demnächst fortziehende Dienst- und Stubenmädchen suchen.

„Sie haben ja seit drei Monaten den vierten Dienst!" sagt etwas vorwurfsvoll eine wohlbeleibte Kommerzienräthin zu einer niedlichen Blondine. „Ja, ick liebe eben die Veränderung, Madame!" lautet die äußerst energische Antwort. — „Mit **diesen** Zeugnissen kann ich Sie nicht gebrauchen, liebes Kind," meint eine hagere Dame zu einer Köchin, und sogleich tönt es hier zurück: „Wenn ick Ihr ‚liebes Kind' wäre, hätte ick noch ville schlechtere!" — Auch über die Arbeitsleistungen sind die Meinungen der Mietherinnen und Gemietheten recht

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das in Budapest erscheinende Blatt „Egyetertes“ bringt sensationelle Enthüllungen aus dem Internat der Budapester theologischen Fakultät. Dieses sei der Herd panslavistischer und großrumänischer Umtriebe. Die Zöglinge sonderten sich von den ungarischen Kollegen ab und kehrten in ihre Heimath als glühende Ungarhasser zurück. Die Professoren begünstigten das Treiben. Das Blatt fordert eine sofortige Abstellung der gefährlichen Mißstände.

Spanien.

In Madrid explodirte am Donnerstag in der Gendarmeriekaserne im Pacificoviertel eine Petarde und richtete nur materiellen Schaden an. Zwei verdächtige Personen wurden verhaftet.

Frankreich.

Die Wahlbewegung hat mehrfach sehr tumultuarische Formen angenommen. So ist Floquet am Donnerstag nach Schluß einer Wahlversammlung der Gegenstand direkter Thätlichkeiten geworden. Als er eine Pariser Wahlversammlung verließ, empfing ihn ein zahlreicher Haufe Krakehler aus dem Gegenlager mit Schimpfworten und Drohungen; gegen seinen Wagen wurde ein Steinhagel eröffnet und ein Revolverschuß abgegeben, der sein Ziel verfehlte. Zwischen der Bande und herbeigeeilten Anhängern Floquets entwickelte sich hierauf ein heftiger Straßenkampf, dessen die Polizei nicht Herr werden konnte. Mehrere Personen wurden nicht unerheblich verletzt.

Ein politisches Duell auf Degen hat am Donnerstag in Paris zwischen Drumont und Dreyfus stattgefunden wegen einer herabsetzenden Aeußerung des ersteren über die Moral der jüdischen Frauen. Hierbei wurde Dreyfus dreifach verwundet am Arm, an der Seite und an der Brust. Ein zweites Duell auf Pistolen hat Drumont abgelehnt.

Infolge der jüngsten Ereignisse in Nancy verließen 35 italienische Arbeiter die Stadt und reisten nach Straßburg und Baden ab.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiterstreik wird aus London gemeldet, daß telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge in Südwales und Mannouthsshire 60 000 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen haben. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden wird.

Dagegen scheinen andere Streikbewegungen in Aussicht zu stehen. In einem am Donnerstag in Dalkeith abgehaltenen Meeting von Bergarbeitern Lothians wurde einstimmig beschlossen, daß die Bergleute von Ost- und Mittel-Lothian am Montag die Arbeit einstellen sollen, falls nicht 20 Prozent Lohnerhöhung gewährt werden. — In Paradford feiern einige Tuchfabriken wegen Kohlenmangels, 2000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Fünfzig Polizeibeamte gingen nach Cresterfield ab, nachdem dortselbst bereits von anderen Ortschaften solche eingetroffen; es werden schwere Unruhen befürchtet. Die Grube Hornthacpee hat ausständige Arbeiter angenommen, nachdem dieselben am Betriebsmaterial einen großen Schaden angerichtet.

Die Entscheidung über die Homerulefrage hät durch eine am Donnerstag in Athorp gehaltene Rede des Ministers des Innern, Asquith, welche allgemein berechtigtes Aufsehen erregt, eine vollständig neue Wendung genommen. Der Minister erklärte, daß die Regierung nicht daran denke, das Parlament aufzulösen, falls das Oberhaus die Homerulebill verwerfen sollte. Aus der Geschichte der britischen Parlamentes sei kein einziger Präzedenzfall bekannt, aus dem hervorgehe, daß die Regierung wegen einer Entscheidung des Oberhauses gezwungen sei, an die Wähler zu appelliren. Die Regierung habe ein entschiedenes Mandat vom Lande empfangen und werde dasselbe durchzuführen wissen.

Rußland.

Nach dem am Freitag veröffentlichten Choleraberischt sind in Petersburg in der Zeit vom 24. bis 31. August 40 Personen an der Cholera erkrankt und 15 Personen gestorben. In Moskau sind in der Zeit vom 23. bis 26. August 102 Personen erkrankt und 58 gestorben; im Gouvernement Lomsha erfolgten vom 20. bis 26. August 106 Erkrankungen und 64 Todesfälle; in Podolien vom 13. bis 19. August 965 Erkrankungen und 285 Todesfälle; in Kursk in der gleichen Zeit 493 Erkrankungen und 181 Todesfälle; in Kasan in derselben Zeit 390 Erkrankungen und 104 Todesfälle; in Wladimir vom 20. bis 26. August 337 Erkrankungen und 117 Todesfälle; in Tula in der gleichen Zeit 358 Erkrankungen und 100 Todesfälle.

In Nishny-Nowgorod wird im Jahre 1896 eine Altrussische Ausstellung stattfinden. Der Finanzminister hat der dortigen Kaufmannschaft Mittheilung von der allerhöchsten Genehmigung dazu gemacht, wie ein heutiges Telegramm aus Nishny meldet. — Auf dem Helling der Baltischen Schiffsbauwerft werden zwei neue Kriegsschiffe „Admiral Uschakoff“ und „Rurick“ gebaut.

Asien.

Zur Lage in Siam erklärte am Donnerstag im englischen Unterhause in Beantwortung einer Anfrage des Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, die britische Regierung habe keine Agenten in Chantaboon, er könne daher nicht sagen, ob die Franzosen dort Erdwerke errichten. Es sei dies aber wohl möglich als Vorsichtsmaßregel, da in Chantaboon 400 Mann französischer und 4000 siamesischer Truppen sich befänden. Die Regierung habe kein Nachricht darüber, daß der französische Vertreter in Siam neue Forderungen gestellt hätte. Die englische Regierung halte an den Erklärungen Lord Roseberys vom 17. Juli hinsichtlich der britischen Interessen in Siam fest. Der Botschafter Lord Dufferin gehe noch in dieser Woche nach Paris, um Unterhandlungen auf Grundlage der von der Regierung bereits zur Wahrung der britischen Interessen für nothwendig erklärten Bestimmungen fortzusetzen. Frankreich habe die Versicherungen, welche es England bezüglich der Unabhängigkeit Siams gegeben habe, nicht zurückgezogen.

Amerika.

Von einem furchtbaren Eisenbahnunglück kommt abermals die Kunde aus Nordamerika. Am Donnerstag Nachmittag sind 4 Wagen des Schnellzuges der Boston- und Albany-Eisenbahn von der Brücke über den Westfield-Fluß bei Chester hinabgestürzt. Die Brücke, an welcher Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, stürzte ein, nachdem bereits die Lokomotive und 3 Wagen des Schnellzuges dieselbe passirt hatten. 15 Personen wurden getödtet und 36 verwundet. Von den Verwundeten haben 6 schwere Verletzungen erlitten.

Provinzielles.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 1. Septbr. [Gänsehandel.] Händler ziehen mit großen Herden von Gänsen, die sie in den Kreisen Strasburg und Thorn aufgekauft haben, durch unsere Niederung; sie finden bei 2,60 M. pro Stück guten Absatz.

× **Gollub,** 1. September. [Zur Grenzsperre.] Der Personenverkehr von Rußland nach Preußen für russische Unterthanen ist auf unserer Grenzstation heute gesperrt worden, ob auch Rußland uns den Eintritt versperren wird, bleibt abzuwarten.

L **Strasburg,** 1. September. [Verschiedenes.] Der heutige Vieh- und Pferdemarkt zeigte nur ungefähr ein Drittel des gewöhnlichen Auftriebs, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß vielen Interessenten die Kenntniß von der Verlegung des Marktes auf einen drei Wochen früheren Termin gefehlt hat. Der Handel war bei gedrückten Preisen ziemlich matt. — Einer Verfügung des Regierungspräsidenten zufolge ist die Grenze bei Pissakrug vom 1. d. M. der Choleragefahr wegen gesperrt. — Die früher Lern'sche Brauerei ist für den Kaufpreis von 34 500 M. in den Besitz des Herrn Rentiers E. G. Wodtke übergegangen. — Eine Reihe von Unglücksfällen ereigneten sich in dieser Woche hierselbst. Ein fünfjähriger Knabe wurde von einem Scharwerksfuhrwerk überfahren und dermaßen verletzt, daß er kaum am Leben erhalten bleiben wird. Ferner ertrank ein zweieinhalbjähriges Mädchen in einer Kloakengrube. Ebenso soll auf dem nahen Amtsgrunde ein Arbeiter vom Gerüst gefallen und an den erlittenen Verletzungen gestorben sein. — Morgen und Sonntag beziehen der Stab und das 2. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21, sowie kleinere Abtheilungen Artillerie und Train, im Ganzen ungefähr 1100 Mann hierselbst Quartiere.

Stargard, 1. September. [Die diamantene Hochzeit] hat in aller Stille vor einigen Tagen das Sabrowsky'sche Ehepaar gefeiert. Der Mann ist 86 Jahre und die Frau 82 Jahre alt.

Elbing, 1. September. [Ein Reiseabenteuer.] Auf dem Bahnhof Güldenboden befand sich eine gebildete junge Dame, die im Wartesaal den Abgang des Königsberger Zuges erwartete. Hastig tritt eine Dame hinein mit der Frage: „Wo ist doch hier ein Damenzimmer?“ Die Harrende giebt ihr zur Antwort: „Ich sitze in demselben.“ Nachdem die Ankommende ihr Gepäck geordnet, zieht sie das Portemonnaie hervor, zählt seinen Inhalt, legt es auf den Tisch und geht hinaus. Zurückgekehrt greift sie darnach, öffnet es und stürzt dann mit dem Ausruf: „Sie haben mir zwei Zwanzigmarkstücke entwendet!“ auf die im Zimmer Zurückgebliebene. Die Versicherung der Bestürzten, sie hätte sich garnicht von ihrem Platze gerührt, beachtet die Wüthende nicht, sondern veranlaßt, daß die arme, von aller Welt mit neugierigen Augen gemusterte junge Dame sich bei dem Bahnvorsteher einer eingehenden Durchsuchung unterziehen muß. Glücklicherweise war die Schwergekränkte nur im Besitze von Silbergeld und konnte dadurch allein ihre Unschuld beweisen. Wahrscheinlich war, wie die „E. Z.“ vermuthet, die Anklägerin eine Gaunerin, die ihr Spiel jedenfalls auch auf anderen Bahnhöfen versuchen wird.

O. **Dt. Eylau,** 1. September. [Verschiedenes.] Einen deutlichen Beweis des herrschenden Futtermangels bot das zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt zahlreich aufgetriebene Rindvieh. Da trotz der geringen Preise nur wenig Verkäufe abgeschlossen wurden, wird den Landleuten nichts anderes übrig bleiben, als sich mit dem wenigen Futter mühsam durch den Winter durchzuhelfen. Im Gegensatze hierzu war der Pferdemarkt äußerst schwach und mit wenig gutem Material beschickt. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Ostbahnhofe. Dem Eisenbahnarbeiter Krause fiel beim Karren ein schweres, eisernes Rohr auf ein Bein, so daß dasselbe in der Knöchelgegend zerbrochen wurde. — Das am letzten Sonntag von der gräflich Finkenstein'schen Familie in der Kirche zu Sommerau zu wohlthätigen Zwecken arrangirte Kirchenkonzert hat einen Reinertrag von 410 Mark ergeben.

Tilsit, 31. August. [Ein Unglücksfall] ereignete sich gestern Mittag. Der achtjährige Sohn Fritz des in einer Holzschneidemühle beschäftigten Arbeiters Sch. zeigte seiner kleinern Schwester Patronen mit der Frage, ob er mit einem harten Gegenstand darauf schlagen solle. Als keine Antwort erfolgte, führte er sein Vorhaben aus. Die Patrone explodirte und riß ihm den Zeigefinger der linken Hand fort, während die Stirn seiner Schwester verletzt wurde. Beide Kinder wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Ragnit, 30. August. [Unfall auf dem Wasser.] Am Sonnabend begab sich der Gastwirth und Fischereipächter O.-Wesseningken, nachdem er auf dem hiesigen Markte seine Fische verkauft hatte, auf den Heimweg, um per Kahn nach Hause zu fahren. Nicht weit vom Anlegeplatz warf ein Wirbelwind den Kahn um und Herr O. ertrank, während sein Begleiter sich rettete.

r. **Schulitz,** 1. September. [Vom Kriegerverein.] In der letzten Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, daß sich der ganze Verein zu der Enthüllung des Denkmals Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. am 17. September nach Bromberg begiebt, um an der Feier theilzunehmen. Der Verein wird das Sedanfest im nahen Wald am Sonntag, den 3. September, feiern.

Buk, 31. August. [Vergiftungen durch Pilze.] Am Montag genoß eine Arbeiterfamilie, seßhaft bei dem Gutsbesitzer Herrn Gintrowicz hierselbst, Pilze. Von den Personen, welche von dem Gericht aßen, erkrankten zwei erwachsene Dienstmädchen. Die eine derselben starb gestern Nachmittag, während die andere noch heute schwerkrank, doch nicht hoffnungslos darniederliegt. Merkwürdig ist der Umstand, daß die übrigen Familienglieder, welche ebenfalls von den Pilzen gegessen, ohne jegliche Vergiftungssymptome blieben. In Seeheim starb gleichfalls gestern eine Schnitterin, eine junge Frauensperson, die sich während des Sommers dort mit Feldarbeiten beschäftigt, an gifthaltigen Pilzen.

Lokales.

Thorn, 2. September.

— [Der Sedantag] wurde, um in der heranwachsenden Jugend die Erinnerung an die Großthaten jener Zeit wach zu halten, in allen hiesigen Schulen durch entsprechende Festakte begangen. Im Königl. Gymnasium hielt die Festrede Herr Oberlehrer Lewus, in der Töchterschule sprach Herr Dr. Beckherrn, in der Knaben-Mittelschule Herr Lehrer Groth, in der Mädchen-Mittelschule Herr Isakowski und in der Bromberger Vorstadtschule Herr Lehrer Maufolf. Die öffentlichen sowie verschiedene Privatgebäude haben Flaggenschmuck angelegt.

— [Die Holztransporte aus dem Innern Rußlands] werden infolge des Zollkrieges statt wie bisher, über Danzig und Königsberg nach Preußen, über Libau und Riga nach Frankreich dirigirt. In den letzten Tagen wurden ganz bedeutende Quantitäten Holz nach Frankreich verkauft.

— [Neuer Frühzug zwischen Thorn und Alexandrowo.] Zwischen Alexandrowo und Thorn ist ein neuer Frühzug 66 eingelegt, welcher einen Anschluß von Warschau vermittelt. In entgegengesetzter Richtung vermittelt Zug 1233 eine direkte Verbindung mit Warschau mit Ankunft daselbst um 3 Uhr 46 Minuten Morgens. Der erste aus Thorn in der Richtung nach Graudenz fahrende Zug ist in Graudenz mit dem Frühzug nach Marienburg in Zusammenschluß gebracht.

— [Die Kanalisations- und Wasserleitungarbeiten] nehmen, wo sie nicht auf sonderlich erschwerende Hindernisse stoßen, ihren regelrechten, schnellen Fortgang. Gegenwärtig erstrecken sich diese Arbeiten auf der Breitenstraße von der Bader- bis zur Brückenstraße, am Altstädtischen Markte von der Seglerstraße bis zum Artushof und auf der Kulmerstraße von der Klosterstraße bis zum „Thorner Hof“. Auf der letzteren Strecke ist man zur Zeit mit dem Legen der eisernen Wasserleitungsröhren beschäftigt. Bei diesen Arbeiten hat man in geringer Tiefe einige morsche, ausgehöhlte Baumstämme aufgefunden, welche die Vermuthung aufkommen lassen, daß schon früher, allerdings vor langer Zeit, eine Wasserleitung, wenigstens in einigen Theilen unserer Stadt existirt haben mag. Auf der Breitenstraße sind die Arbeiten noch nicht so weit wie auf der letztgenannten Strecke gediehen. Dort hat ein größeres Kies- und Steinlager an einer Stelle die Arbeiten etwas aufgehalten. Aus einer Tiefe von 7 Mtr. werden Steine von Kopfesgröße und noch größerem Umfange in hölzernen Kästen emporgewunden und dann karrenweise auf dem Fußsteig fortgeschafft, wobei allerdings zu Zeiten, wo auf den eingeengten Wegen ein lebhafter Verkehr herrscht, Störungen nicht zu vermeiden sind. Hoffentlich gelingt es, auch auf unserer Hauptstraße die Arbeiten bald zu Ende zu führen. Auf der Kulmer Chaussee sind die Wasserleitungsröhren bereits bis zur Proviantscheune hinter Putschbach gelegt.

— [Zwischen den Unternehmern der Wasserleitung und Kanalisation] und dem Magistrat sind bekanntlich Differenzen vorgekommen. Wie wir s. Z. mittheilten, hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, um die Arbeiten der Kanalisation und Wasserleitung schneller zu fördern, einige Strecken durch eigene Regiekolonnen ausführen zu lassen. Die Unternehmer fühlten sich dadurch beschwert und haben sich an ein Schiedsgericht gewandt, welches am 25. August hier zusammengetreten ist. Die Unternehmer Hintz und Westphal hatten als Sachverständigen einen Regierungsbaumeister aus Posen, der Magistrat den Stadtbaurath aus Bromberg zugezogen, als Obmann fungirte der hiesige Kreisbauinspektor. Ein Urtheil in der Angelegenheit ist jedoch noch nicht ergangen.

— [Die mündliche Abiturientenprüfung,] ebenso wie die Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst findet am hiesigen Kgl. Gymnasium am 14. September statt.

— [Koppernikusverein.] Die Sitzungen des Koppernikusvereins, welche durch die Ferienmonate Juli und August unterbrochen worden sind, werden mit der Septembersitzung Montag, den 4. d. M., im sog. Fürstenzimmer des Artushofes wieder aufgenommen. Zu dem

---

verschieden. „Wieviel Lohn wollen Sie haben?“ wird eins der biederen ‚Mädchen für Alles‘ gefragt. „Na, achtzig Thaler, — aber nich kochen!“ — „Also ich werde Sie nehmen,“ sagt hier eine Dame zu einer robusten Brünetten, „Sie können schon heute zu mir ziehen.“ — „Ach, eine Frage vorher, Madame,“ erkundigt sich das Mädchen mit ordentlich drohendem Tone, „wieville Zimmer sind denn zu besorgen?“ — „Vier und ein Kabinet.“ — „Det is für meine Kostitutschion zu viel!“ — — Und wohl Denen, die hier gleich einige, sagen wir, „Charaktereigenthümlichkeiten“ der zu miethenden Dienstboten kennen lernen, ehe sie dieselben verpflichtet, ihnen bleiben viele trübe Erfahrungen und zärtliche Zwiegespräche erspart, von denen uns schon Glaßbrenner das Folgende aufgezeichnet: Frau: „Aber Friedrike, Du hast schon wieder den Braten anbrennen lassen!“ — Köchin: „Nee, Madame, der is janz von alleene anjebrennt!“ — Frau: „Freches Mädchen, mach' mich nicht böse!“ — Köchin (höchst gleichgiltig): „Wozu denn noch? Sie sind ja schon böse genug!“ — Frau: „Du weißt doch, daß Du zum Ersten ziehst?“ — Mädchen: „Ach, wenn man doch erst der Zweete wäre!“ — Frau: „Halte den Mund, sag' ich.“ — Mädchen: „Wozu denn noch, der is mir ja anjewachsen!“ — Frau (außer sich): „Bist Du nun ruhig, oder ich rufe meinen Mann!“ — „Ja, det hilft, von Mannsleuten werd' ick besiegt!“ — Frau (etwas milder): „Sag' 'mal, Friedricke, hat Dich denn der Satan verführt, daß Du immer das letzte Wort haben mußt!“ — Köchin: „Ja, ick hab' et von Ihnen jelernt!“ — Frau (fortgehend): „Scheer' Dich zum Teufel!“ — Köchin (ihr höhnisch nachrufend): „Also soll ick wieder bei Ihnen bleiben?“ — — Recht lieblich war auch die Antwort, die kürzlich eine Küchenfee der jungen Gattin eines unserer ersten Gelehrten gab, als jene sie zur Rede stellte und, über eine freche Auskunft empört, mit dem Fuß auftrat: „Wat fällt Ihnen denn ein, in meine Küche aufzutrampfen? Sie haben hier jarnischt zu suchen!“ — Die Unverschämtheit und nebenbei auch Trägheit, wie Unehrlichkeit vieler Berliner Dienstboten sind zu einer wahren Kalamität geworden, und man sann in jüngster Zeit mehrfach auf Mittel und Wege, derselben abzuhelfen, ohne freilich ein praktisches Resultat zu erreichen; an mannigfachen Vorschlägen fehlte es nicht, und es wurde den Hausfrauen sogar gerathen, nach berühmtem Muster einen „Ring“ zu schließen und jedes Dienstmädchen, das nicht tadellose Zeugnisse aufweist, zu „boykottiren“, aber wir fürchten, daß die Einigkeit unserer Hausfrauen bald durchbrochen wird und daß dann die Rieken und Justen, die Emmas und Minnas erst recht triumphiren werden! — —

Je mehr der nahende Herbst den Sommer in die Flucht schlägt, desto mehr häufen sich die Neu-Eröffnungen unserer Theater und anderen Vergnügungsstätten. Auf dem Gebiete der letzteren hat sich allmählig eine Wandlung vollzogen; wie schon der Zirkus das bloße Vorführen rein equilibristischer Leistungen aufgegeben hat, so suchen auch die Spezialitäten-Theater nach neuen Zugmitteln, da das Publikum der Luftspringer- und Klown-Künste überdrüssig ist. Das Reichshallen-Theater nun ist auf die ernstere Pantomime oder das Mimodrama, wie die neuere geschmackvolle Bezeichnung lautet, verfallen und eröffnete soeben seine Spielzeit mit der dem Französischen entlehnten und von einer französischen Truppe ganz ausgezeichnet gespielten mimischen Darstellung: „Jean Mayeux“, hier unter dem Titel: „Buckel-Hans“ gegeben, eine Fülle von Rühr- und Schauer-Szenen aufeinander häufend, in deren Mitte ein junges, unschuldiges Mädchen, eine Waise, steht, die in Berlin auf einem falschen Bahnhofe anlangte, von Angehörigen der schlimmsten Hefe der Weltstadt „verschleppt“ wird und fraglos untergehen würde, wenn ihr nicht ein armer Buckliger, der zuerst inniges Mitleid, dann heiße Liebe für sie empfindet, im entscheidenden Augenblick Rettung brächte, wobei er durch seinen rohen Bruder eine schwere Verwundung erhält. Er findet die liebevollste Aufnahme im Hause der Pflegeeltern des jungen Mädchens, der er, wieder genesen, seine Liebe gesteht, aber von ihr, da ihr Herz nicht mehr frei, abgewiesen wird, worauf er, in jäher Eifersucht, sie ersticht und sich in das Wasser stürzt. Man sieht, sehr Kolportage-Roman, und dem angemessen war auch die realistische Wiedergabe, die übrigens lebhaften Beifall fand und der es zu danken sein wird, wenn dies „Mimodrama“ zahlreichen Zuspruch findet.

Paul Lindenberg.

geschäftlichen Theile ist über die Aufnahme eines neuen Mitgliedes abzustimmen, ferner über das weitere Schicksal der Obstpflanzungen auf dem Jakobsberge, sowie über den Druck der Jubiläumsschrift zu beschließen. Auch beantragt der Vorstand die Wahl eines Vergnügungsausschusses. Den Vortrag wird Herr Bankdirektor Prowe über die Währungsfrage halten. Er kommt damit einem aus dem Verein laut gewordenen Wunsch nach. Es ist überhaupt die Einrichtung getroffen worden, daß ein Verzeichniß solcher Wünsche geführt und von den Mitgliedern bei jeder Einladung ergänzt wird. Man hofft dadurch gerade solche Vorträge zu erzielen, welchen ein allgemeines Interesse der Mitglieder entgegenkommt.

— [Der hiesige Radfahrerverein „Vorwärts"] hielt am Donnerstag seine jährliche Generalversammlung ab, in der nach Erstattung des Jahresberichts über das recht günstig verlaufene Vereinsjahr die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender A. Kube, 2. Vorsitzender und Schriftführer J. Woelcke, Kassirer G. Tarrey, 1. Fahrwart O. Tubenthal, 2. Fahrwart J. Hell. Es wurde noch beschlossen, in diesem Herbst noch ein größeres Chaussee-Wettfahren, nur für die Vereinsmitglieder offen, abzuhalten. Der Verein zählt gegenwärtig 20 aktive Mitglieder.

— [Theater.] Der gestrige Abend brachte uns das Lustspiel „Die Augen der Liebe", ein Werk der geistreichen Verfasserin von „Die Geier-Walli", Wilhelmine v Hillern. Das dreiaktige Werkchen voll der heitersten Szenen gab den Darstellern wieder Gelegenheit, ihr ganzes Können und Wollen einzusetzen. Und daß ihnen das gelungen war, davon zeugte der Beifall, mit welchem die einzelnen Leistungen aufgenommen wurden. Die herzlich naive Fifi des Frl. Köhler, der lebenslustige, heitere Husarenoffizier Maroly des Herrn Henske, sowie die stilleren Naturen Brunnecks und der Komtesse Priska, welche von Herrn Stange bezw. von Frl. Proska dargestellt wurden, waren durchaus lebenswahre Gestalten, wie sie besser kaum hätten wiedergegeben werden können. Frau Olbrich und Herr Kirchhoff als Baronesse Neubring bezw. Graf v. Steinbach verdienen gleichfalls lobende Erwähnung. Nur allzu schnell war dieses kleine Lustspiel beendet. Mit allgemeiner Freude wurde deshalb die Mittheilung der Direktion begrüßt, daß nach einer Pause noch der reizende Einakter „Die Versucherin" aufgeführt werden sollte. Auch in diesem Bühnenstück leisteten die Damen Frl. Köhler und Proska, Herr Henske, Banse und Olbrich ihr Bestmögliches zur allgemeinen Erheiterung des dankbaren Auditoriums. — Schließlich sei auf die morgen stattfindende Posse „Berliner Kinder", bei deren Aufführung, wie bereits erwähnt, die Sängerin Frl. Berger als Gast mitwirkt, nochmals aufmerksam gemacht.

— [Einsegnung.] In der neustädtischen evangelischen Kirche findet morgen Vormittag die Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde durch Herrn Pfarrer Andrießen statt.

— [Die hiesige Synagoge] ist in den letztvergangenen Wochen einer eingehenden Instandsetzung unterzogen worden. Die Malerarbeiten sind von Herrn Burczykowski, die Bildhauerarbeiten von Herrn Meyer ausgeführt. Während der Instandsetzung fanden die gottesdienstlichen Handlungen in der Aula des Gemeindehauses statt. Seit einigen Tagen sind die Arbeiten beendet und nun hat gestern Abend in der renovirten Synagoge der erste Gottesdienst wieder abgehalten werden können. Das Gotteshaus macht einen würdigen Eindruck, die Ausführung der Renovirungsarbeiten ist so sauber erfolgt, daß die ganze Gemeinde mit denselben zufrieden ist.

— [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Kuhhirt Johann Fenski aus Gorinnen wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängniß, der Schuhmachergeselle Franz Puszynski aus Kulmsee wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Derkowski aus Briesen wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Josef Piorkowski aus Kulmsee wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Schreiber Wladislaus Piorkowski daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] eine Quittungskarte auf den Namen Heinrich Rinaß lautend — Breitestraße; ein Korb mit 3 geschlachteten Hühnern am Kriegerdenkmal; ein Damenregenschirm in einem hiesigen Geschäftslokal zurückgelassen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,18 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,06 Meter gestiegen.

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondent in Schulitz. Ihre vom 28. August datirte Korrespondenz ist uns erst gestern Abend zugegangen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das „Eingesandt" mehrerer Bürger aus Podgorz in der „Th. Ostd. Zeitung", betreffend die Wahl der Gemeindevertreter, bringt der „Podgorzer Anzeiger" eine Erwiderung, daß ihm von zuständiger Seite erklärt wurde, daß die Sache unserseits nur aus der Luft gegriffen wäre und die Wahl alljährlich statutenmäßig stattgefunden hätte. Daß ihm solches von zuständiger Seite mitgetheilt sein könnte, halten wir für aus der Luft gegriffen, wir sind vielmehr der Ansicht, daß der „Podg. Anz." von dieser Seite aus nur das erfahren hätte, was wir auch jetzt noch behaupten, daß eine Gemeindevertreterwahl für unsern Ort im vorigen Jahre wie es das Statut verlangt nicht stattgefunden hat, und daß daher in diesem Jahre statt eines Gemeindevertreters (nicht Gemeindevorsteher, wie der „Anzeiger" sagt) deren 4 und ebensoviel Stellvertreter gewählt werden müssen, da nach unserm Ortsstatut die Gemeindevertreter, 6 an der Zahl, auf 3 Jahre gewählt werden, alljährlich 2 davon auszuscheiden haben. Mehrere Bürger.

Submissionstermin.

Nakel. (Eisenbahn-Bauabtheilung.) Lieferung von 350 cbm Pflastersteinen, 660 lfd. m Pflaster-Bordsteinen und 570 cbm Pflasterkies für Pflasterungen auf der Haltestelle Hohenfelde. Termin am **11. September,** Vorm. 11 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel

am 1. September.

L. Bergmann und Ch. Gottesmann durch Edelmann 4 Traften, für Bergmann 2611 Kiefern-Mauerlatten, 1 Kiefern - Sleeper, 5230 Kiefern- einfache Schwellen, 6821 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Gottesmann 2044 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 996 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. September 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	Pf	28./8. ℳ	Pf
Gries Nr. 1	13	60	13	80
" " 2	12	60	12	80
Kaiserauszugmehl	14	—	14	20
Weizen-Mehl Nr. 000	13	—	13	20
" " Nr. 00 weiß Band	10	80	11	—
" " Nr. 00 gelb Band	10	40	10	60
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	80	7	—
" Futtermehl	5	40	5	40
" Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	10	20
" " Nr. 0/1	9	—	9	40
" " Nr. 1	8	40	8	80
" " Nr. 2	5	60	5	80
" " Commis-Mehl	8	—	8	20
" Schrot	7	—	7	20
" Kleie	5	20	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	12	—	12	—
" " Nr. 2	11	—	11	—
" " Nr. 3	10	50	10	50
" Kochmehl	6	80	6	80
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" do. II	15	60	15	60

Des Sedantages wegen war die Börse heute geschlossen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	56,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	36,00	"	—,—	"	—,—	"
Septbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. September 1893.

Wetter: schön.
Weizen: etwas fester, 132/3 Pfd. hell 134/5 M., 130/1 Pfd. hell 133/4 M., bezogen 128/9 Pfd. 125 M., Auswuchs 127/8 128/9 M
Roggen: etwas fester, 124/5 Pfd. 114/15 M., 123/4 Pfd. 113/14 M.
Gerste: Brauw. 130/50 M., nach Qualität.
Hafer: 145/155 M., feinster über Notiz.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. September. Nach Pariser Meldungen finden zwischen der Banque de Paris und den Vertretern des russischen Finanzministers Verhandlungen wegen der Konversion der russischen Anleihe von 1883 statt. Mit der Konversion soll eine neue Anleihe verbunden werden.

Madrid, 2. September. Offiziöse Nachrichten melden, daß die Ruhe in San Sebastian wieder hergestellt sei. Die Königin erhielt Ergebenheitsadressen von den Munizipal- und Provinzialbehörden. Die Regentin drückte dem Ministerium das vollste Vertrauen aus, welches sie zur Politik des Kabinets habe.

London, 2. September. Aus Cardiff wird gemeldet, daß 70 000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Süd-Wales sowie an mehreren Punkten der Grafschaft Bervice sind Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und den auf den Gruben beschäftigten Arbeitern vorgekommen. Die Kohlenpreise stiegen um 1 Shilling. Die Gruben von Wales befördern wieder Kohlen zum Export nach den Häfen.

London, 2. September. In der heutigen Nachtsitzung wurde die Homerulebill mit 301 gegen 267 Stimmen angenommen. Die Nationalisten erhoben sich, schwenkten die Tücher und bereiteten Gladstone frenetische Ovationen.

Warschau, 2. September. Zwischen Rownow und Zdolbunowo an der Brest-Kiewer-Bahn stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und 21 Wagen wurden zertrümmert, drei Personen getödtet, viele verwundet.

Moskau, 1. September. Unweit Saratow gerieth der Wolga-Dampfer „Orloff" in der Nacht in Brand und sank. Fünfzehn Personen, darunter die Frau und Tochter des Kapitäns, verbrannten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Rentier

Johann Mueller

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 2. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. d. Mts., Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle der St. Georgengemeinde (altstädt. Kirchhof) aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. J. resp. für die Monate Juli/August d. J. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 5. September,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 6. September
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 7. September d. J., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 31. August 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für die Vergebung der zum **Neubau** eines **Kühlhauses** erforderlichen **Maurerarbeiten** ausschl. Material, **Zimmerarbeiten** einschl. Material, **Träger- und Säulenlieferung** haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** festgesetzt.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem genannten Termin dem Stadtbauamt I einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt I während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 2. September 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Kiste, enthalt. Essenzen, ein birken. Kleiderspind, ein Wäschespind und ein Sopha mit buntem Bezug

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern

Thorn, den 2. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Restbestände der **Dobrzyński**'schen Concursmasse, bestehend aus:

Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seid. Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Chemisets 2c. 2c.,

werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktbr. cr. geräumt sein muß.

Mk. 1800 sind zum 1. October auf ein ländliches Grundstück möglichst zur 1. Stelle **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition d. Z.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Originalloose 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile a 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. September. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie; Zieh. am 9. Septbr. cr. Loose a Mk. 1,10. **Rothe Kreuz-Lotterie;** Hauptgewinne Mk. 50 000, 20 000 2c. Original-Loose a Mk. 3,50. Ferner **10 Pfennig-Loose,** worauf man über Mk. 800 baares Geld ohne Abzug gewinnen kann, 11 verschiedene Nummern für Mk. 1.— empfiehlt

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert,
Thorn, Altstädtischer Markt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Glück der Ehe.

Rein wissensch. Rath für Eheleute.
Berendts, Hamburg, St. G., Lindenstr. 56, I. Anfragen-Retourmarke.

Nach glücklich überstandener Krankheit übernehme ich mit dem 2. September meine Praxis. Wohne in Mocker bei Thorn, Lindenstraße Nr. 13, neben der Post und der Apotheke.

Dr. med. Fr. Jankowski.

Am 2. September übernehme ich meine Praxis in Thorn, Brombergerstraße Nr. 90.

Sprechstunden von 8—10 u. 3—5 Uhr

Dr. med. Wierzbowski.

Verreise bis zum 14. d. Mts.

Zahnarzt von Janowski.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Frische Preisselbeeren
empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

2 Wohnungen,
3 Zimmer u. Zubehör, für Mk. 330 u. 255 zu verm. **Schröter,** Windstr. 3.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Brückenstr. 38.

Eine eigene u. ehrliche Aufwartung
gesucht Culmerstraße Nr. 10, II.

2 kl. Wohnungen z. vermieth. Hundegasse 7.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zim.	Mk.
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Elisabethstr. 4	Laden mit	3 =	1350 =
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3 =	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Schulstr. 21	1. =	6 =	900 =
Mellinstr. 89	parterre	5 =	700 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 24	3. =	5 =	800 =
Elisabethstr. 6	2. Et.	5 =	700 =
Klosterstr. 20	parterre	4 =	450 =
Mauerstr. 52	1. Et.	4 =	450 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Coppernikusstr. 9	Lagerräum.	4 =	300 =
Mauerstr. 36	1. Et.	3 =	400 =
Schulstr. 17	1. =	3 =	320 =
Gerberstr. 29	1. =	3 =	500 =
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	450 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	345 =
Gerberstr. 13/15	2. =	2 =	240 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27 =
Gerberstr. 29	2. =	2 =	200 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Culmerstr. 15	1. =	2 =	mbl. 22 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Culmerstr. 15	3. =	1 =	105 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Gewerblicher Centralverein der Provinz Westpreußen.

I. Sonnabend, den 16. September cr., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Hotel Geccelli zu Konitz.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Thätigkeitsbericht. — 2. Beschlußfassung über die Jahresrechnungen 1. Oktober 1889/92. — 3. Feststellung des Etats 1. Oktober 1893/94. — 4. Neuwahl von 5 Direktionsmitgliedern: a. bis 1. Oktober 1894 für Herrn Röthe (früher in Graudenz), b. bis 1. Oktober 1896 für die Herren Geh. Reg.-Rath Ehrhardt (Danzig) und Schuldirektor Prof. Dr. Nagel (Elbing), c. bis 1. Oktober 1897 für die Herren Fabrikant Horstmann (Pr. Stargard) und Brauereibesitzer Stadtrath Bischoff (Danzig). — 5. Etwaige Anträge von Mitgliedern. (NB. Dieselben sind vorher und spätestens bis zum 12. September der Direktion mitzutheilen.)

II. Sonntag, den 17. September, Vorm. $11^1/_2$ Uhr ebendaselbst:

Westpreußischer Gewerbetag.

Tagesordnung: 1. „Wie gewinnen, namentlich in kleineren Städten, die Handwerker am besten das Vertrauen der Kundschaft?" Berichterstatter Herr Oberlehrer Dr. Ostermayer und Herr Stadtrath Ehlers. — 2. Besprechung etwaiger Anfragen in gewerblichen Angelegenheiten. (NB. Es empfiehlt sich, solche vorher bei der Direktion anzumelden.)

Die Generalversammlung verhandelt öffentlich. An den Verhandlungen des Gewerbetages können auch Nichtmitglieder theilnehmen. Zu einer zahlreichen Betheiligung und zugleich zum Besuche der Gewerbeausstellung in Konitz und der dort ausgestellten Sammlungen gewerblicher Fortbildungsschulen und der gewerblichen Vorbildersammlung wird ergebenst eingeladen.

Die Direktion.

Bürgermeister **Hagemann,** Vorsitzender.
Stadtrath **Ehlers,** Schriftführer. Kaufmann **W. Jüncke,** Schatzmeister.
Brauereibesitzer Stadtrath **Bischoff.**
Geh. Reg.- u. Baurath **Ehrhardt.** Fabrikant **Horstmann.**
Schuldirektor Prof. Dr. **Nagel.** Malermeister Stadtrath **Schütz.**

Neu! **Von Sonnabend an vor dem Bromberger Thor.** Neu!

G. Behrendt, Weltmuseum.

Größtes der Jetztzeit.

Es enthält die größten Meisterwerke der Modellirkunst und Mechanik. Unter anderem hervorzuheben: **Die Schönheit Griechenlands, die Löwenbraut** 2c.

Man zeigt Darstellungen aus dem Alterthum, Mittelalter und der Neuzeit.

Die Operationen der Verwundeten auf dem Schlachtfelde bei Mars la Tour.

Nichts durch Gläser! Alles lebensgroß in Wachs!

Es befinden sich in der Verbrechergalerie: **Die Mädchenmörder Buntrock und Erba aus Magdeburg.** Ferner Darstellungen aus der **Pathologie. Das Affenmädchen Krao aus Siam,** vollständig mit Haaren bewachsen. **Die Zwillinge Gebrüder Tokei,** welche durch die Brust zusammengewachsen sind.

Außerdem enthält das Museum aus der **Wissenschaft** und **Zoologie** eine Aufstellung **seltener See- und Landthiere,** 3500 Exemplare, eine große Sammlung von **Schmetterlingen,** über 1500 Exemplare, darunter einige im Werth von **150 Mark.**

Ganz neu: Die furchtbare Katastrophe von Schneidemühl.

Der ungetheilte Beifall, der mir allerwärts zu Theil geworden ist, giebt mir die Ueberzeugung, daß Jedermann die Ausstellung mit der größten Zufriedenheit verläßt. Habe daher die Ehre, ein verehrtes Publikum, sowie die Liebhaber der Kunst zu einem zahlreichen Besuch höflichst einzuladen.

Entree a Person **20** Pf., Militär ohne Charge sowie Kinder **10** Pf.

Der Eintrittspreis ist nur deshalb so billig gestellt, damit es Jedermann vergönnt sei, ein derartiges Museum zu sehen.

Hochachtungsvoll **Georg Behrendt,** Besitzer.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Pilsner Bier

Erste Pilsner Actien-Brauerei, Pilsen

Telephon 261. Telephon 261.

für Diabetiker und Reconvalescenten als Labetrunk ärztlich empfohlen, offerirt **von neuer Sendung** in hervorragender Qualität in Gebinden und Flaschen

Ad. Kempka,
Koenigsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 8,
Bier- und Wein-Großhandlung,
General-Vertreter obiger Brauerei für Ost- und Westpreussen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Bahnhof Schönsee Westpr.
Staatl. concess. Militärpädagogium

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit. Direktor Pfr. **Bienutta.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

2 Lehrlinge

von anständigen Eltern können sofort eintreten. Bäckermeister **A. Kamulla.**

Ein Sohn anst. Eltern mit den nöth. Schulkenntnissen findet in einem Colonialw.-, Wein- u. Destill.-Geschäft p. 1. Oktbr. als

Lehrling

Aufnahme. Näheres bei
E. Szyminski, Thorn.

Für meine Konditorei suche ich von sofort **einen Lehrling.**
R. Tarrey.

Ein Kellnerlehrling

kann sofort eintreten. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Ein Lehrmädchen

kann sofort eintreten bei **A. Grünberg.**

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar), 100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,50 an liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.



Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowi **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 3. September cr.
Bestimmt letzte Vorstellung!
Gastspiel
von Frl. **Josepha Berger**
vom Hoftheater in Altenburg.

Berliner Kinder.

Große Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré — Musik von Hauptner.
Emilie . . Frl. **Josepha Berger.**

Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 3. September** d. J., feiert der hiesige Kriegerverein im **Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs- bezw. das Sedanfest,

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll. Wir erlauben uns alle **Gewerke und Vereine** zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um $1^1/_2$ Uhr Nachmittag bei **Nicolai** an. Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der Culmer Esplanade, woselbst Aufstellung genommen wird. Abmarsch des Festzuges um 2 Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze. Daselbst **grosses Militär-Concert,** ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. Nr. 4.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden. Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Thorn, Hotel Museum.

Sonntag, d. 3., u. Montag, d. 4. Septbr.,
Abends 8 Uhr:

Humoristisches

Künstler-Concert.

Gastspiel des renommirten Stimmen-Imitators Hrn. C. Laurenci.

Spezialität:
Die sprechenden und singenden Figuren.
Hochinteressantes Programm.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski à 50 Pf.** u. im Hotel Museum zu haben.

Spazierfahrt

zur Sedan-Feier mit Dampfer „Coppernicus" stündlich nach **Ziegelei.**

Erste Abfahrt **2 Uhr Nachmittags.**
Letzte Rückfahrt **9 Uhr Abends.**
Preis pro Person u. Tour **20 Pf.**

W. huhn.

Victoria-Garten

empfiehlt seinen im Wohnhaus befindlichen

kleinen Saal

mit Nebenräumen für **geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten** 2c.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Strickwolle!!!

in bekannt besten Qualitäten empfehlen

Lewin & Littauer,
Thorn, Altstädt. Markt 25.

Junge Damen

können die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei

Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, 2. Etage.

Umzugshalber sind gute **Möbel zu verkaufen.** Neust. Markt 22 bei Küster **Binder.**

Meine am 2. April d. Js. erfolgte Verlobung mit Fräulein **Bertha Sielmann** aus **Thorn** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

G. Brandt, Kurzebrack.

Belohnung.

1 Ballen Tuche, M. K. 585, abhanden gekommen.

15 Mark Belohnung demjenigen, der über den Verbleib des Ballen in der Exped. genaue Auskunft giebt.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 4. September,
Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 207 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 3. September 1893.

Ein Debut.

Von **Dr. Julius Pasig.**

(Nachdruck verboten.)

Stürmischer Applaus durchtobte das Haus, und immer und immer wieder mußte Azucena vor den Rampen erscheinen, um der jubelberauschten Menge zu danken und Kußhände zuzuwerfen für den enthusiastischen Beifall, den dieses der genialen, wunderbar schönen Sängerin zu spenden nicht müde wurde. Wer sie war? Woher sie kam? — Niemand wußte es zu sagen.

— — — — — — — — — — — — —

Unsere Geschichte spielt in der Residenz eines durch seine Liebe zur Kunst bekannten, damals jugendlichen Fürsten des Deutschen Reiches.

Eines Tages wurde dem Intendanten der Königlichen Theater eine Dame gemeldet. Die Karte, welche der Kammerdiener auf silbernem Teller hereinbrachte, trug nur den einzigen Namen „Hermione".

„Führe die Dame in den blauen Salon," sagte der Intendant, ein Aristokrat von gewinnendem Aussehen und einschmeichelnden Manieren, während er selbst durch eine Seitenthür in den Salon eintrat. Unmittelbar nach ihm erschien in der weit geöffneten Flügelthür eine hohe, schlanke, in tiefe Trauer gekleidete Dame von imponirender Haltung: ein dichter Schleier bedeckte das erschreckend bleiche Gesicht der Eintretenden, konnte aber zwei große schwarze Augen nicht verbergen, vor deren Schönheit und Feuer selbst der alte, an schöne Augen durchaus nicht ungewöhnte Herr wie gebannt stehen blieb. Es waren dies aber auch in der That ganz eigenthümliche, schlechterdings unerklärliche Augen, der bestrickende Reiz der Schlange und die Einfalt der Taube, angeborene Herrschsucht und tiefe Demuth, vulkanisches Feuer und eisige Ruhe sprachen gleichzeitig aus denselben, und ein magnetischer sinnverwirrender Zauber strahlte aus dem großen, bläulich schillernden, von langen, dunkeln Wimpern beschatteten feuchten Augapfel.

Die Fremde hob den Schleier und zeigte dem Grafen ein Gesicht von vollendeter Schönheit, die hohe Stirn, die feine Nase, der feste, beinahe bitter geschlossene Mund waren wie in Marmor gemeißelt, und über das ganze Gesicht breitete sich ein Hauch tiefer Melancholie.

„Womit kann ich so glücklich sein, Ihnen zu dienen?" fragte der Intendant und lud mit einer höflichen Handbewegung seinen Gast ein, in einem der bequemen Fauteuils Platz zu nehmen, während er selbst, die eine Hand leicht auf ein vor ihm stehendes mit Albums bedecktes Tischchen stützend, stehen blieb und forschend in das Gesicht der schönen Besucherin blickte.

„Herr Graf", antwortete die Fremde mit einem tiefen, glockenähnlichen Organ, daß den Zuhörer durch einen eigenthümlichen Ton merkwürdig ergriff, „ich habe eine große, große Bitte". Dabei hatte sie die Augen wie flehend gegen den aufrecht stehenden hohen Mann gerichtet, und aus diesen schönen Augen drangen zwei Thränen hervor und perlten langsam über die marmornen Wangen.

„Wenn es in meiner Macht steht, diese Bitte zu erfüllen, so mögen Sie, mein Fräulein, trotzdem ich nicht die Ehre habe, Sie zu kennen, im Voraus ihrer Erfüllung versichert sein."

Ein Seufzer entrang sich den Lippen der Bittstellerin, und mit fest auf den Grafen gerichteten Blicken, gleichsam als wollte sie denselben beschwören, ihr die nun vorzutragende Bitte gewiß zu gewähren, fuhr sie mit vor Erregung zitternder Stimme fort:

„Herr Graf, ich bitte Sie, mich die Azucena im „Troubadour" singen zu lassen."

Ein zweiter Seufzer und ein neuer Thränenstrom begleitete diese Worte.

Befremdet und ergriffen zugleich, faßte der Graf die schmale weiße Hand der sonderbaren Bittstellerin:

„Wissen Sie auch, mein Kind — Sie erlauben doch meinem weißen Haare, daß ich Sie so nenne — wissen Sie auch, was es heißt, hier bei uns in einer so bedeutenden Partie, welche unserm Publikum von den bedeutendsten Künstlern immer dargestellt wurde, zu debütiren?"

„Ich weiß es!"

Haben Sie die Partie studirt, und wo, wenn ich fragen darf?"

„In Wien mit den bedeutendsten Meistern."

Wie aber, mein Fräulein, wenn dieses Debut nicht den von Ihnen gehegten Erwartungen entsprechen sollte? Würde Sie dies denn nicht abschrecken, und nach Ihrer ganz besonderen Bewegung zu schließen, sehr unglücklich machen?"

„Herr Graf, es soll das kein Debut sein, ich will blos einmal und eben die Azucena singen, und was den zweiten Theil Ihrer theilnahmsvollen Frage betrifft, so danke ich Ihnen sehr, sehr für Ihre Güte, Ihr Mitgefühl, aber ich kann nicht noch unglücklicher werden, als ich es schon bin — lassen Sie mich, ich bitte, ich beschwöre Sie darum, lassen Sie mich die Azucena singen, gewähren Sie mir diese eine Bitte, deren Erfüllung mich unendlich, unsagbar glücklich machen würde, — ich glaube, ich kann die Azucena selbst hier singen."

„Gut denn, mein Fräulein, erlauben Sie, daß ich den Kapellmeister rufen lasse und unterziehen Sie sich dann einer Klavierprobe."

„Mein Wohlthäter, wie soll ich Ihnen danken!"

Der Graf klingelte und befahl dem Diener, den Kapellmeister, einen in der musikalischen Welt hochgefeierten Mann, rufen zu lassen.

Alsbald erschien derselbe und setzte sich, nachdem der Diener noch die Partitur des „Troubadour" gebracht hatte, bereitwilligst ans Klavier, um dem Wunsche des Intendanten zu entsprechen.

Zitternd und befangen intonirte die seltsame Debutantin die große Arie im vierten Akte; doch schon bei den ersten Takten gewann das prachtvolle Organ seine volle Geschmeidigkeit, ehern entquollen die wunderbaren Töne dieser herrlichen Kehle; mit unwiderstehlicher, hinreißender Gewalt sang sie all den Schmerz eines gefolterten Herzens, und sich und ihre Umgebung vergessend, gab sie sich mit all der Gewalt der entfesselten Leidenschaft der Tondichtung hin, gleichsam ganz in derselben aufgehend. Es war das keine Partie, die sie sang, man sah es, man hörte es: sie sang sich selber, sie öffnete alle Schleusen eines lange zurückgehaltenen tiefen Schmerzes, ihr Gesang war der Aufschrei eines geängstigten, zu Tode gehetzten müden Herzens.

Erschöpft hielt sie, hielt der Kapellmeister inne, unbeweglich in ihren Anblick versunken saß der alte Intendant. — Was war das? Doch nicht der Gesang einer beginnenden Künstlerin; wo war dieser Stern verborgen, bestimmt, mit unvergleichlichem Glanze am Firmamente des Kunsthimmels zu glänzen?

„Mein Fräulein," sagte der Kapellmeister, „Ihr Debut wird ein glänzendes, Ihr Auftreten ein epochemachendes sein; Gott erhalte Sie der Kunst!"

Selig, unter Thränen lächelnd, stand sie da.

„Darf ich singen, Herr Graf?"

„Und Sie fragen noch? Lesen Sie die Antwort nicht in meinen Augen?"

„Noch eine Bitte, Herr Graf; Sie sehen, ich werde sehr unbescheiden."

„Jede Bitte ist Ihnen im Voraus gewährt."

„Nun denn, so erlauben Sie mir, daß ich am Abende der Vorstellung meine Garderobe durch meine Diener selbst herrichten lasse, und daß dieselbe vor Ende der Oper von niemand betreten werde."

„Ich hätte es mir ja nicht nehmen lassen, hehre Künstlerin, selbst das Arrangement Ihres Ankleidezimmers zu übernehmen und es mit den schönsten Blüthen der königlichen Gärten zu schmücken, allein da ich im Voraus mich meines Willens begeben habe, so sei mir auch dieser Wunsch Befehl."

„Fürchten Sie nichts, Herr Graf, Sie sollen mit der Dekoration meiner Garderobe zufrieden sein," sagte sie jetzt mit einem ganz sonderbaren Gemisch von Schwermuth und Schalkhaftigkeit; „wann singe ich?"

„Morgen!"

„Eh bien, auf Wiedersehen!"

Das Gerücht von der geheimnißvollen Künstlerin hatte sich sehr bald in der ganzen Residenz verbreitet; der Hof und selbst der König waren nicht wenig gespannt auf das Debut der Debutantin, die von dem in Sachen der Kunst als eine Autorität betrachteten Intendanten enthusiastisch gelobt worden war, und die Nachfragen nach Logen und Sitzen war eine so bedeutende, daß die Kassen sich leider in der Lage sahen, hunderte von Billetsuchern abzuweisen!

Während der Probe markirte Hermione bloß und traf unmittelbar nach derselben die geheimnißvollen Anstalten zur Dekorirung ihrer Garderobe. Der Intendant hatte sich die Gunst ausgebeten, ihr wenigstens die Blumen senden zu dürfen, und Alles war gespannt, welch' seltsame Idee sich wohl unter der Ausschmückung dieses Ankleidezimmers verbergen möge.

Der Abend kam und die kühnste Erwartung des Publikums wurde durch die Künstlerin übertroffen. Ihr Spiel, ihr Gesang, alles war meisterhaft vollendet, unübertrefflich, und der entfesselte Jubel hatte kein Ende. Immer erschien sie, um mit dem reizendsten Lächeln zu danken, und jedes Erscheinen war mit einem förmlichen Regen von Bouquets und Kränzen begleitet.

Nachdem nun der Vorhang zum letzten Male gefallen war, wollte das Publikum Hermione durchaus noch einmal sehen, allein trotz des rasenden Sturmes erschien die Gefeierte nicht mehr, und der König ließ sich vom Intendanten in die Garderobe der Künstlerin führen, um sie persönlich zu beglückwünschen.

Der Intendant öffnete die Thür, — doch welch' ein Anblick wurde ihm zu Theil!

Die Garderobe war leer, von der Sängerin keine Spur, dafür aber auf den Tischen für jedes in der Oper beschäftigt gewesene Mitglied ein werthvolles Geschenk; für den Intendanten nebst einem die Sängerin im Kostüm der Azucena darstellenden Oelgemälde ein versiegeltes Schreiben.

Rasch öffnete der Graf dasselbe und las:

„Herr Graf!

Nehmen Sie meinen wärmsten, verbindlichsten Dank entgegen für die außerordentliche Liebenswürdigkeit, mit der Sie meine Bitte willfahrten. Sie haben, Herr Graf, durch Ihre Bereitwilligkeit einem liebenden Weibe den Mann, unmündigen Kindern den Vater wiedergegeben! Denn sehen Sie, Herr Graf, mein Gemahl hat, wie so viele aus der Gesellschaft, eine verhängnißvolle Schwachheit für Künstlerinnen und hatte nun darüber mich und unsere Kleinen gänzlich vergessen.

Nun habe ich ihn heute als Künstlerin so sehr entzückt, daß er sofort nach dem letzten Fallen des Vorhanges mich entführen zu müssen glaubte und es mir daher nicht vergönnt ist, Ihnen persönlich zu danken. Sollte mein Mann rückfällig werden, so erlauben Sie Ihrer Hermione wohl, die Fides zu singen. Bis dahin aber, Herr Graf, genehmigen Sie nochmals den Dank Ihrer ergebenen

Hermione, Gräfin H."

Bis heute wartet der alte Intendant noch immer vergeblich auf ein zweites Debut Hermionens.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

23.) (Fortsetzung.)

Wehmüthig sah Hayd in Herthas ernstes Gesicht.

„Fräulein Steuer," begann er nach einer Weile, „mein Leben liegt klar und deutlich vor mir wie ein Buch in dem jeder lesen kann. Für Ihr Vertrauen zu mir, das ich dankbar anerkenne, werde ich Ihnen nun dieses Buch vorlesen. Ich lese die Einleitung und dann die Geschichte bis zu der Stelle, wo ich Sie zum ersten Mal erblickte. Von der Stelle aber, die Sie gerade wissen möchten, habe ich noch niemanden vorgelesen, selbst meinem besten Freunde nicht. So hören Sie denn:

Einsam auf weiter Flur stand ich seit meinen jüngsten Jahren. Meine Eltern starben, als ich zwei Jahre zählte und Geschwister hatte ich nicht. Meine Verwandten, die sich sonst herzlich wenig um mich kümmerten, ließen mir eine gute Erziehung angedeihen. Nach vollendetem Studium empfand ich die Kraft in mir, tüchtig arbeiten zu können, und dennoch war es mir zur Zeit unmöglich in unserem Lande eine mir passende Stellung zu finden. Ich nahm das kleine Erbtheil meiner Eltern und das Geld, das ich durch Veröffentlichung eines Werkes erworben und ging nach dem fernen Westen — nach Amerika: denn ich sagte mir mit dem Lateiner: ubi bene ibi patria.

„Aber auch drüben wurde es mir nicht so leicht gemacht. Ich bereiste das Land nach allen Himmelsgegenden und fand nirgend das Gesuchte. Entmuthigt saß ich eines Abends im Continental Hotel in Chicago — einem Gasthof mittleren Ranges — tief in Gedanken. Da klopfte mich freundlich ein Mann auf die Schulter. Ich sprang auf, aber ich hatte nicht nöthig zu erschrecken, denn mein Instinkt sagte mir, daß ein guter Mann vor mir stand. Er sprach mich deutsch an und fragte, woher ich käme und wohin ich wollte. Kommen Sie mit mir, mein Lieber, sagte der Fremde, vielleicht haben Sie gefunden was Ihnen noth thut, was Sie brauchen und wünschen. Ohne zu überlegen oder zu fragen, sagte ich gern zu. Meine Rechnung, die ich bezahlen wollte, war längst beglichen und bald saßen wir auf der Eisenbahn. Mein Begleiter, der anfangs noch nach diesem und jenem fragte, wurde immer schweigsamer je weiter wir kamen; so fuhren wir wohl an 200 Meilen. Auf einer kleinen Station, wo wir ausstiegen, empfing uns ein alter Kutscher, der mich mit kalten Blicken von oben bis unten musterte. Mit zwei feurigen Pferden ging es nun im schnellsten Trabe vorwärts. Mit wenigen Unterbrechungen jagten wir immer weiter. Wir sahen die Sonne aufgehen und wieder untergehen. Wir kamen durch hundertjährige Waldungen, wo Bäume standen von einer Höhe und Stärke, wie sie hier weit und breit nicht zu finden sind. Endlich kamen wir spät des Abends an eine herrlich gelegene Farm — unser Ziel. Nach einem stärkenden Mahle bekam ich ein Zimmer angewiesen und, müde wie ich war, lag ich bald im tiefsten Schlaf. Am anderen Morgen stellte mich mein Herr beim Frühstück seiner Tochter vor, die mit einer älteren Frau die Wirthschaft führte, denn die Frau meines Herrn lebte längst nicht mehr. Dann führte er mich in ein seitlich stehendes Häuschen, sein Bureau. Wie schon im Wohnhause, so gewahrte ich auch hier die größte Ordnung und ich empfing bald den Eindruck, daß dieser Mann ein großes Geschäft haben mußte und er ein sehr tüchtiger Mann sei. Er hieß mich Platz nehmen und sagte: Die Waldungen, die wir durchfuhren und die noch viele Meilen nordwestlich liegen, gehören mir. Meine Leute sind jahraus jahrein damit beschäftigt, Bäume zu fällen und das Holz an Ort und Stelle zu verarbeiten. Es wird nun Ihr Bestreben sein, alles, was Sie draußen in den Schneidemühlen und Zimmerplätzen sehen und hören, zu erlernen. Ich werde bald mit Ihnen hinausfahren und die nöthigen Anweisungen geben. Sie werden dort Bücher finden und genau Rechnung führen; mein ältester Geschäftsführer soll Sie unterrichten. Sie erhalten ein Pferd und wöchentlich einmal kommen Sie hierher, um mir Bericht zu erstatten und neue Anweisungen zu empfangen. Dann stand er auf und wir gingen hinaus. Inzwischen hatte der alte John das Fuhrwerk wieder fertig gemacht und fort ging es, wie die wilde Jagd, durch die Wälder. Wir fuhren wohl sechs Stunden, dann hörten wir das Arbeiten der Maschinen — wir waren am Ziel.

Nur die nöthigsten Worte sprach dann noch mein Herr mit mir, bestieg darauf wieder seinen Wagen, und wie der Wind war das Gefährt verschwunden. —

Niemand aber war froher als ich, denn nun konnte ich arbeiten, wonach ich mich schon lange gesehnt. Und ich habe gethan, was in meinen Kräften stand. Arbeit gab es dort in Hülle und Fülle; es waren 80 Arbeiter bei den Mühlen und auf den Plätzen. Nach acht Tagen ritt ich mit meinem ersten Bericht nach Sandowtown, so hieß der Ort, wo mein Herr wohnte, denn seitlich von der Farm war ein Dorf angebaut, in dem die Familien unserer Leute wohnten, und welches eine Gründung meines Herrn war. Er empfing meinen Bericht, gab seine Anweisungen und sprach sonst kein Wort mehr als nöthig war. Schon nach drei Stunden saß ich wieder im Sattel und jagte zurück -- das war eine Lust.

So verging ein rundes Jahr; ich war zufrieden und sehnte mich vorläufig nach nichts Anderem. Dann mußte ich öfter längere Zeit in Sandowtown bleiben und oft die gesammte Korrespondenz erledigen, und die war nicht klein. Wir arbeiteten mit großen Handelsplätzen, am meisten mit Chicago, mit St. Louis und New-Orleans. Mein Herr blieb sich immer gleich, er war nie unfreundlich, aber ich habe diesen Mann auch nie lachen sehen; er sprach nur die nöthigsten Worte, dann ging er. Aber er war ein edler Mann.

Wenn er durch Sandowtown ging, dann mochte man ihn auf den Händen tragen, und diese Ehrerbietung, die bei dem kühlen Amerikaner des Nordens nur eine Ausnahme ist, kam von Herzen. Im zweiten Jahre verlegten wir unsere Arbeitsstätte 20 englische Meilen tiefer in den Wald, und ich saß oft tagelang im Sattel, um alle Anordnungen richtig auszuführen. Nach zwei Monaten — ich war gerade in der größten Arbeit — erschien ein reitender Bote meines Herrn mit der versiegelten Ordre, daß ich schnell meine Arbeiten dort übertragen und nach Sandowtown kommen möchte. Nach einer Stunde saß ich auf meinem Braunen und erreichte die Farm um 11 Uhr Nachts. Im Bureau war noch Licht, denn mein Chef schien mich zu erwarten. Nach der üblichen kurzen Begrüßung sagte er: Herr Heyd, es sind wichtige Geschäfte, die mich veranlaßten, Sie holen zu lassen. Es ist eine schwierige Mission — eine Reise nach San Franzisko, wo ich Waldungen besitze, von denen ich gerade jetzt einen Theil verkaufen möchte. Er führte mich nach seinem Platz, wo die Situationspläne ausgebreitet waren. Wir sprachen wohl noch über eine Stunde von dieser Angelegenheit und der Lage der Dinge in den Schneidemühlen. Dann erhielt ich die nöthigen Mittel und seine Vollmacht.

„Morgen früh wird der Wagen fertig sein, alsdann können Sie noch den Expreßzug benutzen.

Reisen Sie glücklich," sagte er, dann gab er mir seine Hand und weg war er.

So reiste ich ab, doch bald wurde ich gewahr, daß mein Herr sehr recht hatte, es war eine schwierige, ja sogar sehr schwierige Mission. Drei Monate blieb ich dort, verkaufte die bestimmten Waldungen von Bau- und Farbhölzern, und als endlich die Geschäfte abgewickelt waren, kehrte ich zurück.

Master Sandow begrüßte mich, als hätte ich sein Bureau nie verlassen, aber ich merkte bald, daß die Verkaufsverhandlungen ganz in seinem Sinne erledigt waren, ich fand, daß er zufrieden war und fühlte mich hochbeglückt, umsomehr, da er mich Tags darauf zu seinem Disponenten machte.

Jetzt trat eine Wendung in mein Geschick, eine Wendung, die mir namlose Freude, inniges Glück — und tiefes, tiefes Herzeleid brachte. Damals blieb ich längere Zeit im Bureau und nach vollbrachtem Tagewerk mußte ich dann sein Gast sein. Er war freundlicher und sprach auch dann vertrauter mit mir. Seinen Worten zu lauschen mar mir ein Genuß, denn sie zeugten von tiefem Wissen auf allen Gebieten, sie waren wie das lautere Gold — rein und abgewogen. Seine Tochter, die das edle Wesen ihres Vaters hatte, spielte dann Klavier und begleitete sich oft mit ihrer herrlichen Stimme. Wiewohl Amerikanerin, so spielte sie doch mit Vorliebe deutsche Lieder, auch beherrschte sie die Sprache unseres Landes so gut wie wir, denn ihr Vater war ein Deutscher, der seine Heimath liebte. Als ich dann wieder einmal nach unseren Mühlen reiten mußte — es war an einem herrlichen Maientage und gerade an meinem Geburtstage, da begegnete ich in einiger Entfernung vom Hause, Waldblumen pflückend, meines Herrn Tochter. Ehrerbietigst grüßte ich und wollte weiter reiten; sie winkte mir und bat, für einige Augenblicke abzusteigen. Gern folgte ich dieser Bitte und band mein Pferd an den ersten Baum.

Ernst und ruhig reichte sie mir ihre Hand, die ich vielleicht länger als nöthig in der meinen hielt.

„Herr Heyd," sagte sie, „möchten Sie diese Hand wohl durch das Leben führen?" und ihre Blicke senkten sich.

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, denn obschon ich sie herzlich liebte, machte ich mir, als armer Mann, doch nur wenig Hoffnung auf die Hand der Tochter dieses Waldfürsten. Freudig zog ich ihre Hand an meine Lippen und — reicher war die Welt um ein glückliches Paar."

Der Baumeister sah zur Erde und in seinem Innern arbeitete es mächtig.

„Als ich dann zur Farm zurückkehrte, empfing mich mein Chef in gewohnter Weise, er hörte meine Berichte mit der gleichen Ruhe, die ihm eigen war, und als ich mich entfernen wollte, sagte er: Verweilen Sie, bitte, noch ein Wenig; dann trat er dicht vor mich hin, sah mich freundlich an und reichte mir seine Rechte.

„Bleiben Sie, wie Sie sind, Herr Heyd, und betrachten Sie sich als meinen Sohn," sagte er ruhig, dann rief er seine Tochter und segnend legte er seine Hände auf uns.

„O, Fräulein Steuer, wenn Sie jemals fühlen könnten die Freude eines glücklichen Menschen, was es heißt, lieben und geliebt zu werden; jedoch Sie sind ja selbst Braut," sagte Heyd mitleidig lächelnd und sah Hertha an.

Diese seufzte schwer.

„Wieder ging ein Jahr dahin," fuhr der Baumeister fort, „ein Jahr in Liebe und Sonnenschein und dann — dann kam der Schmerz. Ein Schmerz, der mir beinahe das Leben raubte, und wenn er es nur gethan hätte, mir wäre es lieb gewesen."

„Wir haben unsere Arbeitsstätten wieder tiefer in den Wald gelegt und hatten Verträge abgeschlossen, die uns verpflichteten, viel verarbeitete Hölzer zur bestimmtenn Zeit zu liefern. Mit meinen Berichten kam ich, wenn ich es für nöthig fand und es meine Zeit erlaubte, dennoch kam ich alle 10 bis 14 Tage. Eines Abends — wir hatten gerade die letzte Lieferung verladen — empfand ich eine Unruhe, gleich einer Ahnung von einem großen Unglück. Eiligst ließ ich mein Pferd satteln und jagte davon. Durch die finstere Nacht ging es wie die wilde Jagd. Plötzlich hörte ich das Traben eines Pferdes, das mir entgegenkam, dann hörte ich ein Wiehern und bald hielt vor mir ein Reiter mit schaumbedecktem Pferde.

„Um Himmels willen, Gertoon, was giebt's," rief ich, als ich ihn erkannte.

O Herr, ein Unglück, ein großes Unglück, fassen Sie sich — Fräulein Sandow ist sterbenskrank."

Die letzten Worte hatte ich nur halb gehört, denn fort ging es wie die wilde Jagd durch dick und dünn durch den strömenden Regen. Vollständig durchnäßt traf ich am andern Tage — es mochte gegen 8 Uhr sein — in Sandowtown ein. Mit trauernder Miene empfing mich ihr Vater. Nur wenige Worte wechselten wir. „Es wird nun bald vorbei sein," sagte er dann und zeigte mit der Hand nach dem Zimmer.

In größter Aufregung, aber ruhigen Schrittes, trat ich ein.

Still lag sie in ihrem Bett und über ihr Gesicht flog ein Lächeln der Ergebung — wie Ruhe und Friede im milden Sonnenschein.

Ich stürzte an ihr Lager und Thränen bedeckten ihre Hand. Sie sah mich an, aber es war, als trug ein Engel schon die Siegespalme. Wie segnend legte sie die Hand auf mein Haupt und sprach mit matter Stimme: „O Arthur, daß ich Dich noch einmal sah — sei glücklich — mein — guter Arthur." — Und dann — dann war's vorbei."

Bewegt hielt der Baumeister inne.

Hertha Steuer beugte ihr Haupt und Thränen fielen auf ihr Gesangbuch, auf dem die goldenen Worte standen: Sei getreu bis in den Tod. — (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr wird angeordnet:

Jeder Eigenthümer bezw. Verwalter oder Vicewirth eines Hausgrundstücks hat:

a. Die zur Aufbewahrung der menschlichen und thierischen Abfallstoffe dienenden **Gruben (Senk-, Dung-Gruben)** — soweit dies noch nicht geschehen — sogleich zu reinigen, und zwar ist zur Reinigung der Senkgruben sofort das Abfuhr-Institut aufzufordern; die Dungbehälter sind binnen spätestens 8 Tagen durch selbst zu beschaffende Arbeitskräfte gründlich zu entleeren.

Nach erfolgter Reinigung der Gruben und Dungbehälter — auch der **Gemüllbehälter** — sind deren Wände und Boden stark mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Theile Wasser) welcher im Seifenwasser aufgelöste 100% Karbolsäure (1 Theil Karbolsäure auf 20 Theile Seifenwasser von Schmierseife) beizumischen ist, zu betünchen. Der Inhalt der Gruben pp. — besonders der **gewöhnlichen Abtrittsgruben** — ist **täglich** in ausreichender Weise zu desinfiziren.

b. **Die Dung- und Gemüllbehälter** in der Woche mindestens zweimal zu reinigen und wie vorstehend angeordnet zu desinfiziren.

c. Die **Höfe** stets rein zu halten und etwaige Vertiefungen, in welchen sich Schmutz sammeln oder Abwässer stagniren können, zu beseitigen; die Desinfektion der Höfe, sowie der durch dieselben führenden **Gerinne** wird gleichfalls empfohlen.

Die Revisionen durch die Polizeibeamten werden strenge durchgeführt; bei Unterlassungen tritt Bestrafung ein.

Es wird erwartet, daß selbstverständlich **Jedermann** dafür sorgt, daß die **innerhalb seiner Wohnung** vorhandenen Klosets und Ausgüsse stets sauber gehalten und desinfizirt werden.

Die Desinfektionsmittel sind zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen, Kalk bei den Kaufleuten Rittweger, Pichert u. a.

Im Uebrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine **vernünftige Lebensweise,** sowie **peinliche Sauberkeit** die besten Schutzmittel gegen die Cholera sind.

Streng zu vermeiden ist das Essen unreifen Obstes und das Trinken, sowie die wirthschaftliche Verwendung schlechten, also besonders auch des Weichselwassers; gewarnt wird auch vor dem unvorsichtigen Genuß rohen Obstes, frischen Gemüses und ungekochter Gurken.

Wenn auch das Wasser der städtischen Brunnen keine solche Gefahr in sich birgt, wie das Weichselwasser, so wird doch auch dessen Abkochung vor der Verwendung empfohlen.

Eine sorgfältige **Ueberwachung** und eindringliche Warnung **der Kinder** und auch **des Dienstpersonals** ist geboten.

Schließlich wird ausdrücklich bemerkt, daß zu Befürchtungen vorläufig keine Veranlassung vorliegt. Ein etwaiges Auftreten der Cholera am Orte wird sofort veröffentlicht werden; durch Gerüchte lasse man sich also nicht beunruhigen.

Thorn, den 30. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur **Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles** wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen **Brechdurchfällen** aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.
von Horn.

Wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 30. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1) den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und infolge desselben ganzinvalide geworden sind, sei es nun unmittelbar durch Verwundung vor dem Feinde oder durch anderweitige Beschädigung bei Ausübung des Kriegsdienstes,

2) diejenigen, welche auf Grund des § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. des § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 die Zulage für Nichtbenutzung des Civil-Versorgungsscheins beziehen und am Kriege 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden,

3) diejenigen, welchen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 als ganzinvalide und theilweise erwerbsunfähig nur die Pension V. Klasse, oder als größtentheils erwerbsunfähig nur die Pension IV. Klasse, oder als gänzlich erwerbsunfähig nur die Pension III. Klasse, oder schließlich als der Wartung und Pflege durch Dritte bedürftig nur die Pension II. Klasse bewilligt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Erhöhung ihrer Invalidengebürnisse auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. **schleunigst** entweder mündlich oder schriftlich bei dem Bezirks-Kommando Thorn unter Einreichung ihrer Militärpapiere zu melden. Auch diejenigen Invaliden, welche im Civildienst angestellt oder in diesem Dienste bereits pensionirt sind und bei denen die sonstigen vorangeführten Voraussetzungen zutreffen, haben sich hier zu melden.

Thorn, den 19. August 1893.

Königl. Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch im Interesse der in Thorn wohnhaften Invaliden veröffentlicht.

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheilung.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Beschaffenheit des Holzes.	Des Försters Name und Wohnort.
1	Barbarken	44b	7.8	1100	schwach. u. mittl. Bau- u. Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2	"	46b	2.2	300	desgl.	" "
3	Guttau	70a	3.3	750	mittl., langschäft. Bau- u. Schneideholz	Goerges-Guttau.
4	"	71	2.2	450	desgl.	" "
5	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	" "
6	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
7	Steinort	119a	9.0	1200	desgl.	Jacoby-Steinort.
8	"	134	6.1	800	desgl.	" "

Die Schläge 3 bis 8 liegen 1—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3, 7 und 8 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Loose 2, 4, 5, 6 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 2. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden

nebst Wohnung von sofort oder später zu vermiethen **Mellinstr. 95.**

Ein Laden
mit 2 angrenzenden Zimmern v. 1. Okt. zu ver. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Zu vermiethen 1 Zimmer im Hinterhause Näheres Brückenstr. 8, 1. Etage

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Vom 1. Oktober
ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Z. z. verm. Mauerstr. 36, I. Höhle's Haus.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstr. 13.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstr. Nr. 46** die westliche Parterrewohnung und die darüber (1 Treppe hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

3 Wohnungen,
a 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu verm. in Mocker, Bergstr. 42. **Ennulat.**

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. J.
Schulgeld 80 Mark.

S. Altenburgische
Bauschule Roda.
Progr. d. Dir. **Scheerer.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.
Das Loos nur 1 Mark — **11 Loose für 10 Mark**
Gewinne im Werthe von **180,000** Mark. Haupttreffer **20,000 Mark,** Loose à 1 Mark **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Zum 1. Oktober werden auf ein neues Grundstück in Podgorz zur sicheren Stelle **3000 Mk.** gesucht. Näh. bei **S. Simon,** Thorn.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b. z. v.

Neustädt. Markt Nr. 5
ist **eine Wohnung, III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Th. Sponnagel.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Eine kleine Familienwohnung
im Hause **Breitestraße 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör, mit Wasserleitung, ist vom 1. October zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski.**

2 möbl. Zim., auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm Elisabethstraße 14, II.

1 gr. möbl. Zim. zum 1. Sept. z. v. Tuchmacherstr. 7.

1 Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung. **Schuhmacherstraße Nr. 17,** 2 Trp.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Victoria-Garten
hat vom 1. Sept. **ein möblirt. Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen.

1 freundlich möbl. Zimmer zu vermiethen Mocker, Thornerstraße 8.

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Pferdeställe
zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.